

Sport

Sandkastenfreundinnen kämpfen Seite an Seite

Karate Sie kennen sich schon aus ihrer frühesten Kindheit. Die Seeländerinnen **Nina Radjenovic** und Francine Waber fliegen am Sonntag gemeinsam nach Indonesien, wo sie an der Junioren-Weltmeisterschaft in Serpong die Schweizer Farben erfolgreich vertreten wollen.

Francisco Rodríguez

Nebel durchzieht das Industriegebiet Süd in Lyss. Durch die Düsterei des feuchtkalten Herbstabends dringt spärliches Licht. Im Dojo des Karatedo Lyss/Aarberg wird intensiv trainiert. Mittendrin treffen **Nina Radjenovic** und Francine Waber die letzten Vorbereitungen für die Junioren-Weltmeisterschaft. «Langsam macht sich die Nervosität bemerkbar», sagt **Radjenovic**. Waber nickt zustimmend. Sie haben beide zwar schon jeweils eine Welt- und mehrere Europameisterschaften bestritten. Jetzt folgt aber ihr erstes Grossturnier auf dem asiatischen Kontinent. Über 10 000 Kilometer werden sie zurücklegen und rund 24 Stunden reisen, um in Serpong westlich der indonesischen Hauptstadt Jakarta zu kämpfen. «Schon nur, dass wir uns mit guten Resultaten für die WM qualifiziert haben, ist ein Erfolg», sagt **Radjenovic**. «Ich will mir keine konkreten Rangziele setzen, sonst wäre der Druck zu gross und könnte mich bremsen. Für mich ist wichtig, dass ich am Schluss sagen kann, ich habe alles gegeben.» Ähnlich nimmt Waber die grosse Herausforderung in Angriff. «Ich schaue von Runde zu Runde. Wenn ich Erfolg habe, umso schöner.»

Unterschiedliche Kampfstile

Auch Trainer Rudi Seiler will bewusst nicht von Medaillen sprechen. «Es liegt wieder etwas drin. Doch ich bin auch zufrieden, wenn sie zwei, drei Runden weiterkommen», sagt Seiler. Der Leiter des Karatedo Lyss/Aarberg erkennt grosses Potenzial. «Nina hat mit ihren beiden EM-Medaillen bereits Top-Resultate erzielt. Sie ist sehr schnell und hat mit ihrer Körpergrösse ideale Voraussetzungen für das Karate.» Die Spezialität seiner 1,70 Meter grossen Schülerin sei der Konter. «Sie lässt die Gegnerinnen ins Leere laufen, um dann selber den Punkt zu holen.»

17 Zentimeter kleiner ist Waber, was sich auf den Kampfstil der 19-Jährigen auswirkt. «Wir haben gemeinsam viel angeschaut und uns die richtige Taktik zurechtgelegt», so Seiler. «Mit ihrer geringeren Reichweite muss Francine zuerst



Bereit für die grosse Herausforderung: **Nina Radjenovic** (links) und Francine Waber kämpfen nächste Woche an der WM. Matthias Käser

die Distanz überwinden, ohne von der Gegnerin getroffen zu werden. Gelingt ihr dies, ist sie im Vorteil.» Seiler veranschaulicht die Kampfsituation anhand des Beispiels eines Kämpfers, der gegen einen mit Lanze bewaffneten Widersacher antritt. Sei der Angreifer nahe genug am Gegner, könne er nicht mehr von der Lanzenspitze verletzt werden. «Ich bin eine sehr aktive Kämpferin», sagt Waber über sich. «Ich bin immer in Bewegung und brauche das ganze Tatami.»

Seit sie sechsjährig sind, machen Waber und **Radjenovic** Karate. Kennen und schätzen gelernt haben sie sich im Dojo. «Wir sind Sandkastenfreundinnen», sagt Waber. «Oder besser gesagt Karatefreun-

dinnen.» Mit der Zeit ist die Freundschaft weiter gewachsen. Waber schätzt an **Radjenovic** «dass sie trotz ihres Erfolgs nie abgehoben ist.» **Radjenovic** sagt über Waber, sie sei ein liebevoller und hilfsbereiter Mensch. «Sie ist immer für einen da», so die zwei Jahre jüngere **Radjenovic**. «Es tut gut zu wissen, dass man jederzeit auf Unterstützung zählen kann.» Vor allem weit weg in der fremden Ferne.

Am Freitag in einer Woche steht **Radjenovic** bei den U18 in der Gewichtsklasse bis 59 Kilogramm im Einsatz, Tags darauf kämpft Waber bei den U21 bis 50 Kilogramm. Um sich frühzeitig anzuklimatisieren und an die Zeitverschiebung zu gewöhnen, fliegt die Schweizer Delegation

bereits am Sonntag nach Indonesien. «Wir werden vor Ort die Halle erkunden und trainieren», sagt **Radjenovic**. «Es gibt Sicherheit, wenn man weiss, was einem da erwartet.» Glücklicherweise ist sie auch darüber, dass ihre Lysser Trainerin Barbara Seiler mit dabei ist und sie coachen wird.

Grosser Aufwand

Radjenovic und Waber investieren viel in ihren Sport. «Ich trainiere rund 15 Stunden pro Woche», erzählt **Radjenovic**. «Ich mache es aber gerne.» Die Feusi-Sportschule in Bern bietet ihr die Möglichkeit, Karate und Ausbildung gut zu vereinbaren. Etwas schwieriger hat es Waber, seit sie an der Pädagogischen Hochschule in

Zu den Personen

Francine Waber

- Geboren am **29. August 1996**, aufgewachsen und wohnhaft in **Ottiswil**
- Grösse/Gewicht: **1,53 m/45 kg**
- Kategorie, Alters- und Gewichtsklasse: **Kumite U21 bis 50 kg**
- **Grösste Erfolge:** neunfache Schweizer Meisterin, drei 5. Plätze an Junioren-Europameisterschaften
- **Bisherige WM-/EM-Teilnahmen im Nachwuchs:** EM 2012 in Baku, Aserbaidschan (5. Platz), EM 2013 in Konya, Türkei (5.), WM 2013 in Guadalajara, Spanien (keine Rangierung), EM 2014 in Lissabon, Portugal (5.), EM 2015 in Zürich (keine Rangierung).

Nina Radjenovic

- Geboren am **24. August 1998**, aufgewachsen und wohnhaft in **Lyss**
- Grösse/Gewicht: **1,70 m/55 kg**
- Kategorie, Alters- und Gewichtsklasse: **Kumite U18 bis 59 kg**
- **Grösste Erfolge:** 2. und 3. Platz an Junioren-Europameisterschaften, 1. Platz Schweizer Meisterschaft
- **Bisherige WM-/EM-Teilnahmen im Nachwuchs:** WM 2013 Guadalajara (keine Rangierung), EM 2014 Lissabon, (Bronze bei den U16), EM 2015 Zürich (Silber bei den U18). *fr*

Bern studiert. «Ich habe viel zu tun und musste mich erst an die langen Tage gewöhnen. Ich gehe jeweils direkt ins Training und muss danach zuhause noch lernen», erzählt Waber. «Mit einer guten Planung bringe ich aber alles unter einen Hut.» Karate sei eine Lebensschule und helfe ihr auch im Alltag. «Es gibt mir Selbstvertrauen.» Karate sei aber auch ideal, um Stress abzubauen. «Manchmal gehe ich mit einer schlechten Laune ins Training, lasse meine Energie heraus und fühle mich dann völlig befreit», so Waber.

Vollen Einsatz wollen die beiden Freundinnen nun an der WM geben. Mit dem nötigen Wettkampflück ist auch gegen die Weltbesten alles möglich.

Vom «Special One» zur Marionette

Fussball José Mourinho ist auch heute im Heimspiel in der Champions League gegen Dynamo Kiew Coach von Chelsea. Wie schafft er es, seinen Trainerjob zu behalten?

Dass Mourinho nun nochmals eine Woche gewährt wird, um in die Erfolgsspur zu finden, muss für ihn sogar irgendwie etwas Demütigendes haben. Mourinho weiss nicht mehr, woran er ist. Entscheidend sind offenbar nicht einmal mehr die Resultate. Denn im Klub haben sich Machtzentralen gebildet, die zu einem eigentlichen Macht-Vakuum geführt haben. Wer entscheidet in der wichtigsten Personaldebatte? Und wann? Das Schicksal des Egomane José Mourinho liegt in den Händen (und Füssen) von verschiedenen Haupt- und Nebendarstellern.

- **Machtzentrale I**, Roman Abramowitsch: Der Besitzer müsste eigentlich das letzte Wort haben. Doch seit einiger

Zeit sind Zweifel an seiner Position angebracht. Natürlich, er bezahlt. Aber befiehlt er auch? In England wurden Stimmen laut, wonach Abramowitsch vor etwas mehr als zwei Jahren José Mourinho gar nicht hatte zurückholen wollen.

Die graue Eminenz

Der Daumen von Abramowitsch würde in der aktuellen Krise längst nach unten zeigen, käme eine Entlassung den Klub nicht sehr teuer zu stehen. Man spricht von rund 53 Millionen Euro, die Mourinho aus dem Vertrag bis 2019 zustehen. Andere Quellen berichten von einer Abfindung von nur 13 Millionen Euro im Falle einer Entlassung. Das ist – vor allem im ersten Fall – viel Geld. Abramowitsch ist zwar Milliardär, doch über die Finanzen beim FC Chelsea wacht er nicht allein.

- **Machtzentrale II**, Marina Granowskaia: Sie ist die graue Eminenz im Klub und seit zwei Jahren offiziell «Direktorin». Vor allem aber ist sie seit 17 Jahren die rechte Hand von Abramowitsch. Marina Granowskaia ist derzeit (noch) so etwas

wie der Schutzengel von Mourinho. So lange sie ihn beschützt, hat Mourinho gute Chancen, auch bei schlechten Resultaten Trainer zu bleiben. Die 40-jährige Russin scheut die Öffentlichkeit. Doch im Hintergrund führt sie ein hartes Regime. Die Zeitung «The Guardian» bezeichnete sie als Figur «wie eine russische Spionin aus einem James-Bond-Film: bildhübsch, eiskalt, geheimnisvoll.»

Granowskaia herrscht seit dem ersten Tag der Rückkehr über Mourinho. Offenbar hat sie dem Trainer zwei nicht ganz unerhebliche Vertragsklauseln aufgezwungen. «Alle Verhandlungen mit Spielern führe ich alleine und die Spieler wählt Sportdirektor Michael Emenalo», soll da stehen. Pikanterweise kam dieser Emenalo genau am Tag der (ersten) Entlassung Mourinhos vor rund acht Jahren zu Chelsea.

- **Machtzentrale III**, die Mannschaft: Ein Trainer ist dann nicht mehr tragbar, wenn er die Mehrheit der Mannschaft gegen sich hat. Bei Mourinho dürfte dies zutreffen. Wie die BBC berichtete, soll ein Spieler gesagt haben: «Ich verliere lie-

ber, als dass ich für Mourinho gewinne.» So lange der Name nicht bekannt ist, bleiben Zweifel am Wahrheitsgehalt. Es ist zumindest zu vermuten, dass der Ideengeber Eden Hazard zu den grössten Mourinho-Gegnern gehört. In der letzten Saison war er zum besten Spieler der Premier League gewählt worden. Heuer hat ihn Mourinho nach und nach demonstert.

Der Liebling der Fans

Gegen Aston Villa sass Hazard auf der Ersatzbank. Gegen Liverpool nahm ihn der Trainer nach einer Stunde vom Platz. Dazwischen verschoss Hazard im Ligacup gegen Stoke den entscheidenden Penalty. Danach soll Mourinho den Belgier vor versammelter Mannschaft für die Niederlage alleine verantwortlich gemacht haben. Hazard ist klein und schwächling. Doch das Offensiv-Spiel von Chelsea ist auf Gedeih und Verderben von ihm abhängig. Wenn er unter Mourinho nicht mehr gut spielen kann (oder will), wird es für den Trainer schwierig, wieder in die Spur zu finden.

- **Machtzentrale IV**, ex Team-Ärztin Eva Carneiro: Die Ärztin aus Portugal war und ist der Liebling der Fans. Wenn Granowskaia die hübsche Spionin aus dem James-Bond-Film ist, ist Carneiro die niedliche Ärztin aus einer US-Ärzte-Serie. Und ausgerechnet sie hat Mourinho auf dem Gewissen. Der Trainer hatte im August einen Machtkampf gegen Carneiro gewonnen, der Klub hat sich danach von ihr getrennt (wohl nicht mit dem Einverständnis von Abramowitsch). Nun klagt sie vor einem Gericht gegen den Klub wegen der Kündigung und will Mourinho wegen Rufschädigung sowie sexistischem Verhalten vor ein ziviles Gericht ziehen. Für Carneiro führen Staranwälte den Kampf. Das könnte starke Kratzer am Image des Klubs hinterlassen und zudem viel Geld kosten. Ersteres gefällt Abramowitsch nicht, letzteres Granowskaia. Und spätestens wenn nach Abramowitsch, Hazard und Carneiro auch Granowskaia den Daumen nach unten hält, sind alle Fäden der Marionette durchgetrennt und ist es um Mourinho geschehen. *si* – **Überblick Seite 16**